

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 20/01-2004

"Feudalisierung" von Politik und Verwaltung

Etwas mehr als 50 Jahre besteht sie nun, die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Es ist erschreckend, wie weit eine demokratische Struktur innerhalb doch so weniger Jahre verkommen kann. Ursprünglich war es die Idee der Väter des Grundgesetzes, dass Politik und Verwaltung die Diener der Bürger sind. Die Machtmittel wurden den Institutionen übertragen, um ein friedliches und demokratisches Zusammenleben der Menschen zu ermöglichen. Ein halbes Jahrhundert später kann man nur, und das fast resignierend, eine "Feudalisierung" von Politik und Verwaltung feststellen. Das ursprüngliche Ziel des friedlichen Zusammenlebens ist aus den Augen verloren worden. Eine Bevormundungs- und Gängelungskultur ist entstanden, die den Bürger von vornherein als unmündig postuliert. Der Bürger ist Diener und Abhängiger geworden, der in einer Art "Lebenswesen" die Gelder aufbringen muss, die für eine "Hofkultur" nach Gerster'schem Muster notwendig sind. Die Meinung des Bürgers und seine Wünsche interessieren nur noch am äußersten Rande. Nicht das Leben zu erleichtern ist das Ziel der Bürokraten, so hat man das Gefühl, sondern dem Bürger es schwer zu machen. Politiker ergehen sich in Auseinandersetzungen im Sinne eines Vormachtstrebens. Die Sachebene bleibt dabei auf der Strecke. Wie die Fürsten vergangener Jahrhunderte betreiben die Parteien auf Kosten der Bürger ihr Hegemoniestreben.

Um dann die Schuld dafür den Bürgern in die Schuhe zu schieben, redet man von "Politikverdrossenheit". Als ob der Bürger sich prinzipiell von der Politik und dem Wunsch, seine Zukunft mitzugestalten, abwenden würde. Es ist eine "Politiker- und Parteienverdrossenheit" die unser Land beherrscht. Während auf der einen Seite immer weniger Bürger, und das in erschreckendem Ausmaß, zu Wahlen gehen, steigt das grundsätzliche Interesse an Politik, Reformen und der Gestaltung der Zukunft. Doch in einem sind sich, so ist zu vermuten, die Bürger einig: dass weder von den Parteien in ihrer augenblicklichen Form noch von Politikern oder der Verwaltung die notwendigen Änderungen ausgehen werden. So wie die Bürokraten die Bürokratie als einziges Lösungsmittel für Probleme sehen, findet der Politiker nur im weiteren Machtgewinn für seine "Kaste" den vermeintlichen Weg aus der Krise. Die Katastrophe naht, wenn die durch zu viel Bürokratie entstandenen Probleme mit mehr Bürokratie bekämpft werden sollen. Wenn die Probleme, die aus einer Trennung von Bürgern und Politikern, mangelnder Transparenz und Bürgerbeteiligung entstanden sind, durch mehr Bevormundung, Überwachung, was auch immer, gelöst werden.

Ist es in dieser Lage übertrieben, von einer vorrevolutionären Stimmung in Deutschland zu reden?

Bernhard Schmidt

Aus für Ruperti-TV Teil II

In POLIS 19 haben wir über das plötzliche Ende von Ruperti-TV berichtet. Umgehend haben wir zum Wirken und einer möglichen Zukunft von Ruperti-TV folgende Personen befragt:

Dr. Peter Ramsauer, MdB
Roland Richter, MdL
Anton Kern, MdL
Christa Gschwendtner, Bezirksrätin
Georg Grabner, Landrat

Wolfgang Heitmeier, Oberbürgermeister, Bad Reichenhall
Josef Flatscher, 1. Bürgermeister, Freilassing
Rudolf Schupp, 1. Bürgermeister, Berchtesgaden
Die Fragen lauteten:
1. Wie bewerten Sie die bisherige Tätigkeit und Position von Ruperti-TV für das BGL?
2. Werden Sie sich für ein Fortbestehen von Ruperti-TV engagieren, und wenn ja, dann wie?

Bis Redaktionsschluss hat lediglich der 1. Bürgermeister vom Markt Berchtesgaden, Rudolf Schupp, geantwortet.

Der Wortlaut:

"Da mir zur Zeit noch keine offiziellen Informationen zum Ende von Ruperti-TV vorliegen ist es mir nicht möglich, eine Stellungnahme abzugeben."

Hoffen wir auf weitere Antworten, mehr Information und Einsatz für ein Fortbestehen von Ruperti-TV!

POLIS - Ausgelegten:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
Zoo Puffer
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
Copy & Computer Schmidt
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
Schuhhaus Otto Walter
Poststraße 6
Brotzeit Eck
Gewerkenstraße 2
NO LIMIT
Anton Winkler Str. 18
Schinko Edeka-Markt
Rosenstr. 2a, Kirchberg
Mikado
Aegidipassage
Zum Hiasz
Rosengasse 10
Wurlitzer
Turnergasse 10
Näh- und Flickstube R. Sigl
Rosengasse 18
Bahnhofsbuchhandlung
Bahnhofplatz 1
Fischzucht Alpenland
Karlstein an der Ampel
Purzelbaum
Luitpoldstr. 1
Stempel Hausmeier
Getreidegasse 6
Zum Pfaffei
Gruttensteingasse
Juwelier Heinrich
Ludwigstr. 29
Gaststätte Heimgarten
Am Einfang 10
Bierstall
Ludwigstr. 20
Landhaus Hafner
Nonn 34
Murschhauser
Salinenstraße 4
Restaurant Schießstätte
Loferer Str. 16
FUCHSBAU
Innsbruckerstr. 19
Poststuben
Poststr. 2
Videopalast
Reichenbachstr. 9
und in Bayerisch Gmain:
Foto Ahl
Berchtesgadener Straße 34

Bürgertreff im "Bürgerbräu"

Dienstag, 13. Januar 04
ab 18.15 Uhr

vorher Stadtratssitzung, (fast) ohne
Inhalt, immer noch 18 Uhr,
Altes Rathaus

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung von **24 Ausgaben** POLIS (gilt nur für das Inland) **Euro 18,-** auf das **Konto 182 49 61 bei der Volksbank-Raiffeisenbank BGL, BLZ 710 900 00** und schreiben Sie als Verwendungszweck Ihre Adresse auf die Überweisung.

Liebe Leserin, lieber Leser,

POLIS zu machen ist Arbeit, Freude und Ehre zugleich. Ehre, weil die Resonanz der Bürgerinnen und Bürger in Bad Reichenhall und Umgebung ihre eigene Sprache spricht. Freude, weil viele kleine Schritte zu vielen kleinen Veränderungen geführt haben und Arbeit, weil das nun mal so ist. Problem: In der POLIS-Redaktion thront kein gutdotierter Chefredakteur mit monatlich festen Bezügen. Keine Mitarbeiter verschiedener Rangordnung, die man nach Belieben in der Gegend herum schicken kann. Kein professionelles Anzeigengeschäft und kein professioneller Vertrieb. Sondern alles selbstgemacht und nur möglich, weil sich von Beginn an immer wieder helfende Hände oder großzügige Sponsoren gefunden haben.

In diesem Sinne wollen wir auch 2004 weitermachen. 2004 startet aber auch mit Veränderungen - POLISMässig betrachtet. Statt wie bisher zweimal im Monat wird POLIS ab sofort jede Woche neu herauskommen. Mehr Aktualität ist das Ziel. Um der zusätzlichen Arbeits- und Kostenbelastung begegnen zu können, wird auf absehbare Zeit POLIS in vermindertem Umfang erscheinen. In diesem Zusammenhang möchten wir die POLIS-Auslegestellen erwähnen, wo Sie die aktuellen Exemplare weiterhin kostenlos erhalten und natürlich unseren Abonnement-Service.

Auch wichtig für ein POLIS-Leben: Trotz sparsamster Haushaltsführung kostet POLIS Geld und Anzeigen sind, wie bei allen Presseorganen (Ausnahme in Bad Reichenhall: die Steuergeld-finanzierte *stadt.info*) überlebenswichtig. Mit dem herzlichen Dank an alle Inserenten des vergangenen Jahres verbinden wir auch gerne die Hoffnung auf ein wirtschaftlich erfolgreicherer Jahr 2004 (... über das POLIS-Telefon 0162-6134985 fair beraten zu günstigen Konditionen). Transparenz und Bürgerbeteiligung müssen nicht teuer sein, aber ganz umsonst geht es leider nicht.

Wünschen wir uns allen ein erfolgreiches 2004 - Bad Reichenhall, mitten im mitteleuropäischen Paradies, kann's brauchen.

Robert Schromm

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Copy & Computer Schmidt
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 0162 / 613 49 85
polis@computerschmidt.de
www.nachtblatt.de
Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Schmidt
Redaktion: Bernhard Schmidt, Robert Schromm
Anzeigen: Bernhard Schmidt
Druck: Copy & Computer Schmidt
Auflage: 2.500

Am 8. Dezember 2003 haben wir Landrat Georg Grabner schriftlich folgende Fragen gestellt:

1. Wie hoch ist der Landkreis BGL verschuldet? Wie hoch ist die Pro-Kopf-Verschuldung?
2. Wie stellt sich die Verschuldung des BGL im Vergleich mit den anderen bayerischen Landkreisen dar?
3. Was hat der "Tag der offenen Tür" die Steuerzahler gekostet?
4. Was kostet die Befragung der Bürgerinnen und Bürger durch die GfK?

Bis heute haben wir jedoch trotz schriftlicher Erinnerung keine Antwort erhalten. Dabei ist das **Bayerische Pressegesetz** in diesem Punkt eindeutig:

Art. 4 [Recht auf Auskunft]

(1) Die Presse hat gegenüber Behörden ein Recht auf Auskunft. Sie kann es nur durch Redakteure oder andere von ihnen genügend ausgewiesene Mitarbeiter von Zeitungen oder Zeitschriften ausüben.

(2) Das Recht auf Auskunft kann nur gegenüber dem Behördenleiter und den von ihm Beauftragten geltend gemacht werden. Die Auskunft darf nur verweigert werden, soweit auf Grund beamtenrechtlicher oder sonstiger gesetzlicher Vorschriften eine Verschwiegenheitspflicht besteht.

Vielleicht mag es dem Herrn Landrat nicht gefallen, was POLIS über ihn schreibt, vielleicht kann er auch den Fragen nichts Positives abgewinnen. Und doch bleibt die gesetzlich verankerte Pflicht, Auskunft geben zu müssen.

Wenn ein Landrat, aus welchen Gründen auch immer, meint, sich über geltendes Recht hinwegsetzen und Presseorgane einfach ignorieren zu können, dann fehlt es am demokratischen Grundverständnis. Dass es auch anders geht, hat die schnelle und ausführliche Antwort auf die POLIS-Fragen durch den neuen Chef der Polizeiinspektion Bad Reichenhall, 1. Polizeihauptkommissar Bertlein, gezeigt (POLIS 19).

"Reif für die Insel" - Die Insel ist reif

Touristischer Erfahrungsaustausch auf der nördlichsten Urlaubsinsel Deutschlands

Als Hotelier und Gastwirt sowie als Vorsitzender des "Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes Berchtesgadener Land" war es verpflichtend, mich am Rande meines Erholungsurlaubs mit dem Angebot der nördlichsten deutschen Urlaubsinsel zu befassen. Fährt man im November an die Nordsee? Gewiss nicht zu einem Badeurlaub. Meine Kurortwahl fiel mir trotzdem leicht. Als Seemann verbrachte ich meine Ausbildungszeit auf der Marineversorgungsschule in List im nördlichsten Teil der Insel.

Ich konnte eine enorme Weiterentwicklung in viele touristische Richtungen feststellen.

Die Anreise mit dem Nachtzug aus München bis Hamburg Altona war sehr angenehm und erholsam. Ausgeschlafen ging es dann mit dem Regionalzug über den 12km langen Hindenburgdamm nach Westerland. Nach dem Quartierbezug ging es sofort zum Badeort. Nach kurzer Untersuchung begab ich mich mit den Formularen ins "Syltinesscenter". Ich war beeindruckt, was aus einem verstaubten Kurmittelhaus gemacht worden war. Das Center vermittelte mir perfekte Gesundheitskompetenz. Das Angebot geht im Wellnessbereich von Kleopatrapielge, Rasul, Hamam, Kraxenofen bis zur Aromapielge. Gesundheitsangebote beinhalten Meerwasserbäder, Meerwasserinhalationen mit Ultraschall, kalte und heiße Schlickpackungen, Photosole-Therapien bis hin zum Aquajogging. Eine Arztpraxis sowie eine Beautyfarm und Massageabteilung mit Bewegungsschule runden das Angebot ab. Die professionelle, freundliche Aufnahme und Begrüßung bestätigte meine Erwartungshaltung.

Ein volles Programm von Anwendungen und Therapien begleiteten mich die folgenden Wochen mit zunehmendem Erfolg.

Der Gesundheitsservice der Insel geht also einen zeitgemäßen und zukunftsorientierten Weg. Das Meerwasserschwimmbad "Sylter Welle", ebenfalls sehr zentral gelegen und bestens ausgestattet, spricht einen großen

Kundenkreis an. Zivile Eintrittspreise ohne Zeitbegrenzung machen den Aufenthalt besonders attraktiv.

Der harte Wettbewerb im Tourismus ist auch an Sylt nicht spurlos vorübergegangen. Der Leiter der Kurverwaltung List, Herr Axel Rauch: "Auch wir müssen uns den schnellen Veränderungen und Trends stellen, bis zum Abzug der Bundeswehr aus unserer Kommune im Jahre 2007 gibt es viel zu tun, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Wir planen ein Hotelprojekt von mindestens 240 Betten."

Die Insel ist dabei, sich politisch zu einigen. Die touristische Verantwortung soll ebenfalls in eine Dachorganisation gegeben werden, um Synergieeffekte zu erzielen und Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen. Der Landrat Dr. Olaf Bastian wörtlich: "Wer rechnen kann, die Qualität der Administration steigern und die Wettbewerbsfähigkeit der Insel erhalten will, der muss für die Fusion sein."

Einen ausgiebigen Meinungsaustausch hatte ich mit dem DEHOGA-Vorsitzenden der Insel, Claas-Erik Johannsen. Auch er sieht den verstärkten Wettbewerb auf dem Tourismusparkett. Johannsen: "Wir können nicht anhand unserer Struktur und sozialen Voraussetzungen mit den Billiganbietern mithalten, das wollen wir auch nicht. Wir gehen gezielt in die Richtung des Gastes, der auch hohe Ansprüche stellt. Sylt ist auf dem Wege zur ersten Adresse der deutschen Top-Gastronomie." Der beschrittene Weg gibt ihm recht. Ich habe nirgendwo in Urlaubsgebieten so viele gute Restaurants und Landgasthöfe in so enger Konzentration erlebt wie auf Sylt. Die Sylter Gourmet-Bilanz 2003 mit Bewertungen von Michelin, Gault Millau, Varta Schlemmer-Schlummer-Atlas und Feinschmecker sprechen für sich.

Auch die ganzjährige Bettenauslastung ist ein Ergebnis der unermüdeten Arbeit vieler Beteiligten.

Johannes W. Hofmann, 1. Vorsitzender Bayer. Hotel u. Gaststättenverband BGL

Vorgeschaut ...

Zum Jahresbeginn 2004 wird der öffentliche Teil der Stadtratssitzung vermutlich so kurz werden, dass Nachzügler ihn nicht mehr erleben. Nur ein Punkt steht auf der Tagesordnung der Sitzung (Beginn immer noch um 18 Uhr): Die Mitgliedschaft im Trägerverein für das Biosphärenreservat Berchtesgaden.

Wer erst um 18 Uhr sein Tagwerk beenden kann und eilig den Weg in das Alte Rathaus

antreten muss, kann getrost gleich zu Hause bleiben - oder sich direkt zum Bürgertreff ins "Bürgerbräu" bewegen. Keine Probleme scheint Bad Reichenhall zu haben im neuen Jahr, so lässt die Kürze der Tagesordnung vermuten. Oder, der öffentliche Teil ist absichtlich kurz gehalten. Damit mehr Zeit verbleibt für den nichtöffentlichen Teil, für Intransparenz und Geheimniskrämerei. Nichts hat man gelernt, keine guten Vorsätze

in Richtung Transparenz und Bürgerbeteiligung gefasst. So beginnt das neue Sitzungsjahr, wie das alte endete. Keine Ideen, keine Visionen, keine klugen Anträge. Mit einem Tagesordnungspunkt werden die Bürgerinnen und Bürger abgespeist - und das angesichts einer heftigen Tourismus- und Wirtschaftskrise in Bad Reichenhall und Umgebung. ALLE Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen zum Bürgertreff im "Bürgerbräu" am Rathausplatz, Dienstag, 13. Januar ab 18.15 Uhr. Mitkommen, mitdiskutieren, mitmachen!

Leserbrief:

Samstag, 3. Januar 2004

Wolfgang Goebel, Münchner Aller 17, 83435 Bad Reichenhall

stadt.info

Mitteilungen der Stadt Reichenhall

z.Hd. Herrn G. Fuchs

Rathausplatz 1

83435 BAD REICHENHALL

Kopie: - Reichenhaller Tagblatt

- POLIS unabh. Zeitung

- H. Schmidbauer per eMail

Stadt.info Nr. 3/2003, Leitartikel von Herrn OB Wolfgang Heitmeier: "alte" Stadt

Sehr geehrter Herr Fuchs,

entweder hat der Herr OB Heitmeier die vor einigen Monaten durch die Presse gehende Mitteilung: Bad Reichenhall eine "alte" Stadt, falsch interpretiert, oder er ist vor dem schreiben des Artikels, falsch beraten worden. Ich hätte in der Schule für diesen Artikel die Note 6 bekommen. Thema verfehlt.

Täuschen und tarnen! Trotz der unauffälligen Präsenz der Bundeswehr, sollte sich der Herr OB nicht deren Denkweise zu eigen machen.

Was die Stadt für unsere Jugend tut, erscheint, ohne zu prüfen, auf den ersten Blick lobenswert. Wo aber soll der Jugendliche in unserer Stadt eine Ausbildung und später eine Anstellung finden?

Die Stadt erteilt eine Baugenehmigung nach der anderen für Altersheime; Entschuldigung Seniorenresidenzen, besser Altersruhesitze mit betreutem Wohnen, deren Insassen der Stadt keinen müden EURO einbringen, sondern den bekannten Bauträgern, vielleicht noch den Betreibern. Die Alten, die hier angelockt werden, geben gar kein Geld aus, außer für Essen und Trinken. Im Heim. Was soll der Unfug?

Was unsere Stadt braucht, ist die Klientel der 25 – 55 Jährigen, und von denen recht viel! Überlegen Sie einmal, mit welchen Wirtschaftszweigen Sie diese Leute in das Bayrische Staatsbad locken und ansässig machen können?

Vielleicht haben Sie ja für das Jahr 2004 schon eine Idee! Bestimmt aber kurz vor der nächsten Wahl, mit den großen Worten: WIR WERDEN ..., oder?

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Goebel, Bad Reichenhall

sternen ZELT

musik*theater*festival

STERNENZELT musik- und theater-festival gmbh | d-83435 bad reichenhall

Forderung | Festival 2003

November 2003

Sehr geehrter Herr

wie besprochen müssen wir Ihnen hiermit leider mitteilen, dass die Sternenzelt GmbH zum 31.10.2003 beim Amtsgericht Traunstein die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über das Vermögen der GmbH beantragt hat.

Trotz mehrerer Versuche diesen Schritt abzuwenden, konnte bis zum jetzigen Zeitpunkt keine andere Lösung gefunden werden. Wir bedauern diese Entwicklung außerordentlich und versichern Ihnen, nichts unversucht gelassen zu haben, um einen anderen Weg zu finden.

Nach Rücksprache mit unserem Steuerberater wurde eine Höhe an Verbindlichkeiten der GmbH festgestellt, welche befürchten lässt, dass die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens mangels Masse abgelehnt werden wird.

Sollte es doch zu der Durchführung eines Insolvenzverfahrens kommen sollte, wird sich wohl keine Quote ergeben, die an die Gläubiger ausgeschüttet werden kann.

Das Sternenzelt-Festival besteht seit 1990 und wurde seitdem 14 Mal durchgeführt, wobei die Festivals seit 1998 durch die Sternenzelt GmbH ausgerichtet wurden. 13 Mal konnte das Festival unter Mitwirkung aller Beteiligten erfolgreich bilanzieren. In diesem Jahr sahen wir uns grundsätzlich veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Um die stagnierenden bzw. rückläufigen Entwicklungen im Kartenvorverkauf zumindest teilweise ausgleichen zu können waren wir gezwungen, das Werbebudget außerplanmäßig fast zu verdoppeln. Zusätzlich mussten wir deutliche Umsatzeinbrüche im Bereich Marktstände und Gastronomie verzeichnen. Die seit 2001 deutlich gestiegenen Ausgaben für Gagen, Mieten und Personal haben die Kostenentwicklung in diesem Jahr weiter drastisch verschärft.

Um diesem Trend der sinkenden Einnahmen bei steigenden Ausgaben nachhaltig entgegensteuern zu können, sind wir gezwungen, das Festival komplett zu überarbeiten und ab 2004 neu auszurichten.

Der Kunst- und Kulturverein Sternenzelt e. V. (gegründet 1991) hat daher die momentane Situation besprochen und sich für eine Durchführung des Festivals mit neuem Konzept ausgesprochen.

Es werden zur Zeit gemeinsam mit der Stadt Bad Reichenhall neue Varianten mit der Zielsetzung diskutiert, eine wirtschaftlich tragfähige Basis für die nächsten Jahre zu erarbeiten.

Generell wäre es eine große Erleichterung für das Festival, wenn die bestehende GmbH weitergeführt werden kann,

Grundvoraussetzung damit keine Überschuldung mehr vorliegt ist der Verzicht aller Gläubiger auf ihre Forderungen.

Bei der aktuellen Finanzlage der Sternenzelt GmbH ist dies nur bei einem Totalverzicht sämtlicher Gläubiger möglich.

Zu unserem großen Bedauern sind neben Ihnen und anderen langjährigen Partnern teilweise auch unsere eigenen Mitarbeiter/Innen von dieser misslichen Situation betroffen.

Wir wollen uns nicht unserer Verantwortung entziehen. Sollten sich die finanziellen Verhältnisse der GmbH in Zukunft bessern, ist beabsichtigt, die bestehenden Forderungen zumindest teilweise zurückzuführen.

Ob sich dies verwirklichen lässt hängt selbstverständlich vor allem von den wirtschaftlichen Rahmenverhältnissen ab.

Es ist uns absolut bewusst, dass wir Ihnen mit unserem Ansuchen einiges Zumuten. Trotzdem erlauben wir uns auf die besondere Bedeutung und den kulturellen Stellenwert des Festivals für die Region und darüber hinaus zu verweisen und sind überzeugt, es gemeinsam mit Ihrer Hilfe und Ihrem Vertrauen wieder zukunftsfähig gestalten zu können.

Sollten Sie sich daher dazu entschließen auf Ihre Forderung zu verzichten, dürfen wir Sie bitten, die in der Anlage beigefügte Verzichtserklärung zu unterschreiben. Da aufgrund des gestellten Insolvenzantrages die Zeit drängt, wäre für uns eine Rücksendung erforderlich bis spätestens zum **November 2003!**

Bereits jetzt bedanken wir uns für Ihr Entgegenkommen und stehen für Rückfragen gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Mühlthaler - Geschäftsführer

STERNENZELT musik- und theater-festival gmbh

grenzlandstraße 37a | d-83435 bad reichenhall | geschäftsführer: peter mühlthaler | handelsregister traunstein: hb 11 204 | uvl-nr.: de 182 156 733 | steuer-nr.: 106/16702280
bank: sparkasse berchtesgaden/land | bgl 710 93 000 | konto-nr.: 262 287 | tel.: 08651-770 500 | fax: 08651-770 613 | e-mail: info@sternenzelt.de | www.sternenzelt.com

©-Festival 2004/Brief-Vertrieb 2003 Stadt & Schwestern an Gläubiger über

Seite 1 von 2



Insolvenz der Sterne ... Die Fortsetzung

Was ist in einer Marktwirtschaft schlimm daran, wenn ein Betrieb Insolvenz anmeldet? Was ist verwerflich, wenn dieser Betrieb seinen Gläubigern die Insolvenz schriftlich mitteilt? Eigentlich nichts. Beides sind Vorgänge, die sich bei der augenblicklichen Wirtschaftslage sicherlich einige hundert Male am Tag in Deutschland ereignen. Was also gibt POLIS Anlass, das Schreiben der Sternenzelt GmbH abzudrucken? Anders als bei den vielen anderen insolventen Firmen, hat die Sternenzelt GmbH im Jahr 2002 einen üppigen Zuschuss von der Stadt Bad Reichenhall bekommen. Zusätzlich zu den eingepflanzten € 80.000,- wurden als "Nothilfe" nochmals ca. € 200.000,- aus Steuergeldern locker gemacht.

Die Formulierung "13 Mal konnte das Festival unter Mitwirkung aller Beteiligten erfolgreich bilanzieren" ist der reine Hohn. Einen nicht eingeplanten Zuschuss in dieser Höhe von Seiten der Stadt Bad Reichenhall als "Mitwirkung aller Beteiligten" zu titulieren hat den Geruch der Dreistigkeit. Diese Dreistigkeit auch 2004 fortsetzen zu wollen, schlägt dem Fass den Boden aus. Was ließe sich dagegen mit € 280.000,- alles organisieren? Die Radeltour des "Bayerischen Rundfunk" verlangt zum Beispiel von den Städten, die angefahren werden, € 25.000,-. Somit könnte die Radeltour elf Mal in Bad Reichenhall Station machen. Doch anscheinend hat Peter Mühlthaler nach zwei

Katastrophenjahren noch nicht genug unter Beweis gestellt, dass Steuergelder schlecht bei ihm aufgehoben sind. "Es werden zur Zeit gemeinsam mit der Stadt Bad Reichenhall neue Varianten mit der Zielsetzung diskutiert, eine wirtschaftlich tragfähige Basis für die nächsten Jahre zu erarbeiten", so der O-Ton Mühlthaler. Der Bürger, der dann die Zeche zahlen darf, wird natürlich nicht gefragt. Und von den Gläubigern erwartet Mühlthaler, auf die Forderungen zu verzichten, damit das Spiel "Steuergelderversenken" problemlos weitergeführt werden kann. Hoffen wir auf mehr Verantwortungsbewusstsein, Kreativität und Engagement von Seiten der Stadt und des Oberbürgermeisters.

Der Kommentar: Lügen-Sterne über Bad Reichenhall I

Intransparenz und Geheimniskrämerei ist kein guter Stil in unserer Zeit. Besonders, wenn die Öffentlichkeit belogen (?), Geschäftsleute aus der Region betrogen (?) und Steuergelder ausgesogen (!) werden - so geschehen auf dem Boden der einstigen Weltkurstadt und im Zusammenhang mit der Reichenhaller Institution "Sternenzelt".

Peter "Pit" Mühlthaler, Geschäftsführer der am 31.10.03 insolvent gegangenen "Sternenzelt-GmbH", ist der Drahtzieher der für das Image Bad Reichenhalls fatalen Pleite-Aktion. Zumal Mühlthaler noch im Juli 2003, nach dem letztjährigen Festival-Ende, weit über die Grenzen der Stadt hinaus seine Erfolgsmeldungen verbreitete (wir berichteten).

Peter Mühlthaler war Anfang der 90er ein begnadeter Pionier. Mit guten Ideen, einem lebendigen Draht zur Musik-Szene und viel ehrenamtlicher Arbeit wurde mit dem "Sternenzelt" eine Legende geschaffen. Doch diese Zeiten sind lang vorbei. Beim 14. Sternenzelt-Festival 2003 hat der Chef seine Unfähigkeit eindrucksvoll bewiesen: Mühlthaler ist eine Randfigur im deutschen

Musikgeschäft, die nur mit (zu-)viel Geld Künstler nach Bad Reichenhall locken kann. Seine Helfer (und wahrscheinlich auch sich selbst) muss der gealterte Sternenzelt-Pit immer teurer bezahlen. Seine ständig neuen Konzepte und wucherartige Preispolitik treffen alles, nur nicht den Zeitgeist.

Umso interessanter, dass die POLIS-Redaktion, aus purem Zufall, von Peter Mühlthalers neuen Aktivitäten erfahren hat. Mitte Oktober noch im nichtöffentlichen Teil der Stadtratssitzung abgeschmettert, Ende Oktober vor dem Amtsgericht in Traunstein beim "Fingerheben", gibt der Pleite-Vogel des Jahres 2003 schon wieder Gas. Scheinbar will der Mühlthaler Pit unbedingt wichtig bleiben - und (gutdotierter) Geschäftsführer der "Sternenzelt-GmbH". Über die lokalen Medien wurde Anfang November 2003 betreten und sentimental das Sternenzelt zu Grabe getragen - derweil unser Pit mit OB, Verwaltungsspitze und sonstigen Vertretern des politisch-musikalischen Geflechts die Steuergelder des Jahres 2004 anzapft.

Noch einmal: Peter Mühlthaler kann es nicht, und das nicht erst seit gestern. 2002, Festival

Nummer 13, war eine Riesenpleite und nur dank des grosszügig fließenden Steuergeldstroms durfte Mühlthaler weiterwirtschaften. Das sieht Mühlthaler heute zwar anders. Schuld sind, wie bei allen Versagern in dieser Republik, die "wirtschaftlichen Rahmenbedingungen", gebetsmühlenhaft wiederholt. Erst und wiederholt mit gigantischen Subventionen hat Peter Mühlthaler "seine" Stadt bluten lassen, im Finale dann die Kosten der regionalen Geschäftswelt aufgehalst. Mühlthaler hat 2003 viel bestellt und geordert. Bezahlt hat er nicht und damit verantwortungslos die eine oder andere Existenz in seiner Nachbarschaft auf's Spiel gesetzt. Wie schön wäre es, 2004 ein Sternenzelt Nummer 15 zu feiern. Gerne auch mit Unterstützung der Stadt - zuviel steht auf dem Spiel. Auf dem Spiel stehen aber auch Steuergelder und damit öffentliches Eigentum. Dieses gilt es vor einem nächsten Sternenzelt-GmbH-Experiment zu schützen. Zu Risiken, Nebenwirkungen und Lügen fragen Sie bitte Ihre gewählten Stadtvertreter...

Robert Schromm

Die Politik und ihre Berater

Vornehm geht das Land zugrunde ...

Steuergeld-Verschwendung und Veruntreuung von öffentlichem Eigentum prägen mittlerweile das Bild der Bundesrepublik Deutschland. Was das Leben einer absoluten Mehrheit rechtschaffener und leistungswilliger Bürgerinnen und Bürger zur Qual macht (Bürokratiewahnsinn, Geheimniskrämerei, Misswirtschaft...), wird zur Lachnummer im Ausland. Der einstige "Musterknabe" Deutschland auf dem Weg zur Bananenrepublik - das ist in der einstigen Weltkurstadt Bad Reichenhall nicht anders.

Das Problem beginnt, wenn der Anschein entsteht, dass externe Beratungstätigkeit eingekauft wird, um politisches Handeln vorzutäuschen. Die Regierung Schröder hat hier mit ihrem Kommissions- und Gutachtenwesen ein trauriges Zeichen gesetzt. Viele schlaue - und teure - Expertisen sind in der Schublade verschwunden. Dazu kommt der Verdacht von Gefälligkeitsaufträgen. Die größte Gefahr besteht aber darin, dass sich die Politik den

Beratern ausliefert: Im Verteidigungsministerium haben die Mannen von Roland Berger (grosse Unternehmensberatung; Anm. d. Red.) erst beraten, wie ein privater Privatisierungsprozess laufen soll - und dann, wie er wieder korrigiert werden kann (Handelsblatt Düsseldorf).

Was vor den Augen der bundesdeutschen Medienöffentlichkeit traurige Realität ist, läuft in den lokalen und regionalen Einheiten nicht viel anders, zumal in Bad Reichenhall und im Berchtesgadener Land. In den überschaubaren Zusammenhängen einer 16.000-Einwohner-Stadt können Fehlentwicklungen wesentlich leichter dargestellt und verstanden werden. Bundesfinanzminister Eichel versenkt Milliarden, beim Bundesanstalts-Chef Florian Gerster genügten schon ein paar Millionen zum Skandal. Lokalpolitik war hingegen in der Vergangenheit eine sichere Sache. FWG-OB Heitmeier konnte 16 Jahre sein Unwesen treiben, Bad Reichenhall ans

Ende vieler Tabellen stürzen und schlaue - und teure - Expertisen in den Schubladen verschwinden lassen. Mangelnde Medienpräsenz garantierte stabile (Miss-) Wirtschaftspolitik. Der farblose BGL-Landrat Grabner hat jetzt 20 Monate lang Betriebe besichtigt, Jubilarien begangen und viel Kaffee getrunken. Eine schlaue - und teure - Expertise aus Nürnberg von der (privaten) Gesellschaft für Konsumforschung wird der "Gratulandrat" verantworten müssen - Florian Gerster und Kollegen lassen grüssen.

Und letztendlich geht es überall um das gleiche Prinzip: Unfähigkeit, Fahrlässigkeit und/oder Vorsatz bedrohen die freiheitlich-demokratische Grundordnung, die jahrzehntelang bewährte "Soziale Marktwirtschaft" und vieles mehr - zum eigenen Wohle inklusive das der Berater. Eichel, Stolpe, Mehdorn oder Gerster haben in Bad Reichenhall und Umgebung nur andere Namen ...